

Werkschau zum 80. Geburtstag von Anton Frühauf in Meran (Art Gallery Raffl)

Schmuckstückkreationen als Skulpturen

von Ilse Thuile

Anton Frühauf (Goldschmied), Künstlerpersönlichkeit aus der Passerstadt, wurde im Juni dieses Jahres 80. Matthias Schönweger hat für diese Gelegenheit in der Art Gallery Raffl eine Retrospektive gestaltet und als Hommage an den Künstler in Zusammenarbeit mit Kur- und Gemeindeverwaltung von Meran eine Kunstmappe mit drei kostbaren Siebdrucken (Schmuck, Malerei, Porträt des Künstlers) aus der Druckerei Schönweger aufgelegt.

Seit mehr als fünf Jahrzehnten sucht der Meraner Anton Frühauf nach neuen Lösungen im Bereich des Schmuckdesigns. In die dritte Generation der Meraner Goldschmied-Dynastie hineingeboren, hat er durch sein künstlerisches Talent das Goldschmiedhandwerk aufgewertet. Als junger Mann begann er auf der Akademie für Angewandte Kunst in München Akt, Porträt und altmeisterliche Techniken zu studieren und wurde als Klassenprimus für ein Studium der bildenden Künste bei Prof. Gulbransson vorgeschlagen. Diesen Traum konnte er aber wegen familiärer Vorurteile gegenüber Künstlern nicht verwirklichen. So hat er sein bildhauerisches Talent in anderen Bereichen ausgelebt. Die Bauhausideen mit den Werkstätten für gestaltendes Handwerk blieben auch auf die Frühaufsche Goldschmiedkunst nicht ohne Einfluß. Der Jubilar hat nicht nach alter Tradition weitergearbeitet, Gold und Edelsteine gehäuft, sondern völlig neue Wege beschritten.

„Ornamenta“

Avantgardistisch, geradezu revolutionär war die Anschauung des Meraners, der Schmuck sei mehr als Dekoration. Im Katalog



Anton Frühauf. Selbstbildnis in Öl, 1935.
Repro: „D“

se seine Ideen, und Frühauf überraschte durch immer neue Kunstwerke, schuf völlig andere Schmuckkreationen. „Eine Zusammensetzung von Formen“ nennt er sein vielleicht bekanntestes Stück, das „Königsarmband“. Sein Reliefschmuck, der zur Miniskulptur wurde, ist Metapher der Erdoberfläche. Im Flugzeug nach Japan kam ihm die Assoziation: Erdkruste-

Schmuckoberfläche. Seine Erdkrusten-Broschen wurden weltweit in Katalogen festgehalten.

Liebe zu Malerei

Faszinierend sind Frühaufs Schmuckkreationen aus Gold und Edelsteinen mit Holz, Passerkiesel, durchsichtigem Plexiglas. Sein interessantes Schmuckexperiment aus Baumrinden könnte mit „Arte povera“ in Verbindung gebracht werden. Heute noch ist Anton Frühauf ein Experimentierender, der sich über jedes Fündigwerden freut. Die geheime Liebe des Jubilars aber gehört trotz allen Erfolgs im Schmuckdesign der Malerei. Schon als kleiner Junge hat er durch seine Pflanzen- und Tierskizzen in seinen Butterpapiermappchen die „Welt“ verblüfft. Seither ist er ein unermüdlich Schaffender, immer auf der Suche nach neuen Ausdrucksformen, kreativ auch in der Technik (mit seiner Rolltechnik hat er auch in seiner Malerei neue Effekte erzielt).

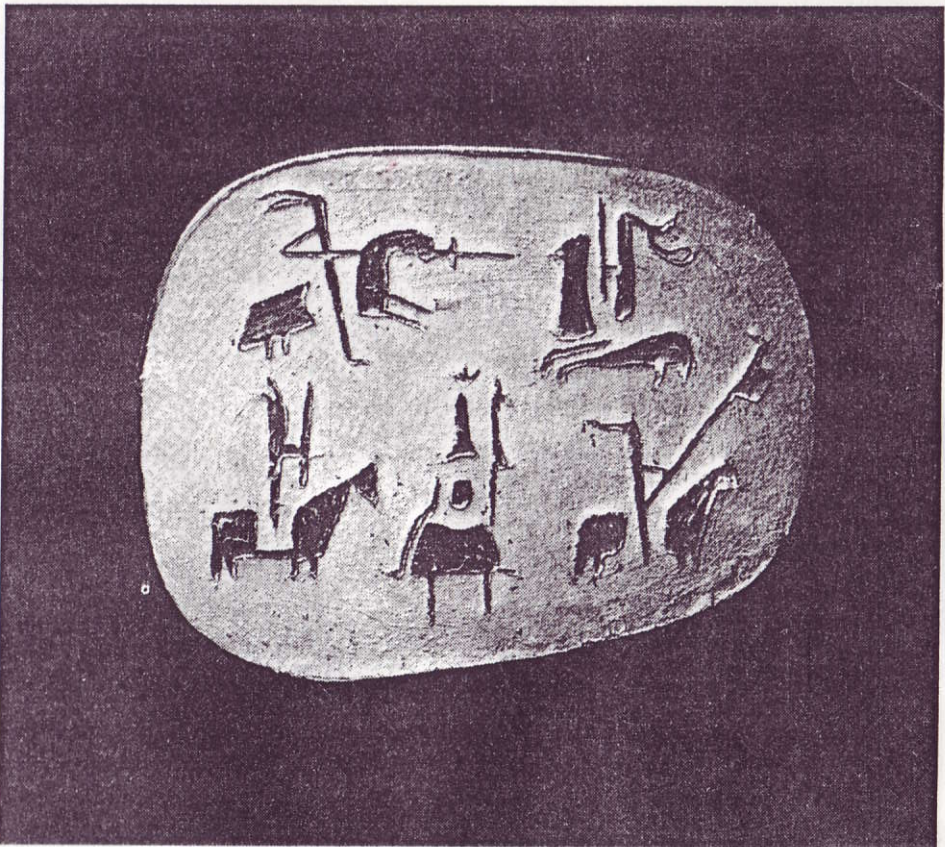
Frühauf hat mit minuziösen Federzeichnungen (knorrige Bäume, Pilze, Gräser... seines geliebten Vigiljochs) begonnen, hat Karikaturen, Clowns, Porträts, erlebte und imaginäre Landschaften in verschiedenen Techniken gemalt, hat immer mehr Abstriche gemacht, ist in sensiblen Aquarellen immer abstrakter geworden. Heute schließt er den Kreis, indem er mit der Lupe wieder minuziös die erlebte Welt des Waldes aufs Papier bringt.

Die sehenswerte Ausstellung in der Raffl Galerie ist bis zum 29. September von Dienstag bis einschließlich Samstag von 10 bis 12.30 Uhr und von 16 bis 18.30 Uhr geöffnet.

talog der Ausstellung „Ornamenta“ vor fünf Jahren in Pforzheim wird Frühauf nicht von ungefähr als „Wegbereiter“ bezeichnet, denn der Künstler baut nicht allein malerische und graphische, sondern besonders bildende Elemente in seine Schmuckkunstwerke ein. Seine Mini-skulpturen aus Gold werden mit den Werken des italienischen Bildhauers Arnaldo Pomodoro verglichen, der genauso wie Frühauf an der Goldschmiedewerkbank sein bildhauerisches Schaffen begann.

Toni Frühauf war für neue Ideen immer aufgeschlossen. Er gehörte einer losen Gruppe von Avantgardisten der Passerstadt an (Ebensperger, Fellin, Hölzl, Kofler, Manfredi, Dall'Aglio, Serravalli...), die in den fünfziger Jahren nicht allein offenen Gedankenaustausch betrieben, sondern die Kunst in Südtirol zu erneuern versuchten und aufgrund von Beziehungen zu Peggy Guggenheim zeitgenössische Künstler mit klavollen Namen (Pollock, Renato Guttuso, Max Ernst, Salvador Dalí...) in Meran vorstellen. Regelmäßig publiziert der Jubilar in internationalen Fachzeitschriften, er nimmt mit den weltbesten Schmuckdesignern an den bedeutendsten Schmuckausstellungen teil, erhält dabei Preise und Auszeichnungen (Gold auf der Internationalen Handwerksmesse in München, 1965 erwarb das Schmuckmuseum in Pforzheim Arbeiten, 1968 zeichnete man den Jubilar bei der Ausstellung „Gold und Silber“ in Innsbruck mit dem österreichischen Staatspreis aus, 1973 wurde er in Florenz anlässlich der „Biennale Internazionale d'Arte-Premio del Fiorino“ geehrt, seit 1970 nimmt er an der „International Jewellery Arts Exhibition“ in Japan teil...), bei internationalen Wettbewerben holt man ihn in die Jury.

Seit die Familie ihm seine „Spergamentlen“ gestattete, experimentierte Frühauf immer wieder an neuen Herstellungsverfahren für seinen Goldschmuck. Er schuf Objekte mit teils glatten, teils polierten Flächen, erregte Aufsehen durch stilisierte, archaische Figuren und Serien (wie er betont ohne die übliche Absicht, primitive Kunst in der Moderne zu verwenden). Schmuckfabrikanten kopierten serienwei-



Anton Frühauf als Bildhauer: Goldschmiedearbeit.

Repro: „D“